

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Wollnerischen Hause... Expedition: Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 112.

Donnerstag den 17. Mai 1866.

XV. Jahrgang.

Die Lage.

(Original-Ver. der „Wraider Zeitung.“)

West, 15. Mai.

Wie weit sind wir? Diese Frage hört man an jedem neuen Morgen laut werden, aber Niemand ist im Stande, eine genügende Antwort darauf zu ertheilen.

Und doch dürfte das Ziel, welches mit diesem Kriege angestrebt wird, nicht erreicht werden, wir wenigstens haben die feste Ueberzeugung, der große Speculant in den Tuilerien wird sich verrecknen, die Nemesis werde ihn und seinen Namen ereilen.

fügige Premier bei Hofe die preussische Ländergier zu wecken und wahrscheinlich gestützt auf die Zusagen seines Souveräns in den Tuilerien den Annexions-Gedanken zu nähren.

So wie heute die Sachen stehen, ist das blutige Spiel nicht mehr zu vermeiden; es kommt nun darauf an, Mittel zu finden, um dem entschlossenen Sturm, der da kommt, geeigneten Widerstand leisten zu können.

Möge man in Oesterreich das Gegenstück zu diesem traurigen Bilde liefern. Seit Jahren ringt die Monarchie nach den wahren verfassungsmässigen Zuständen.

Eine Reichsdeputation.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Fremdenblatt“ folgenden Vorschlag: „Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Entschliessungen.“

sich nicht über die Schwierigkeiten, womit bei dem heutigen Stand unserer Verfassungsfrage die Einberufung eines Reichsrathes verbunden ist.

Eine Reichsvertretung in der Form des Februarpatentes ist heute ebenso unmöglich, wie in der Form des Octoberdiploms.

Weder zu langen Discussionen, noch zu Transactionen ist der jetzige Zeitpunkt geeignet. Kleinliche Bedenken müssen weichen, Kompetenzstreitigkeiten müssen vermieden werden.

Dieser Landtagsauschuss könnte durch eine Delegation des ungarischen Landtages zu einer Reichsdeputation verstärkt werden, was um so weniger Anstand haben würde.

Uebrigens sollte einem solchen Schritte ein weiteres Entgegenkommen der Regierung voranzugehen, indem in Verantwortung der letzten ungarischen Landtagssession durch Bewilligung einiger verantwortlicher Minister für Ungarn die geforderte Rechtscontinuität auch faktisch anerkannt und die administrative Selbstständigkeit des Landes dauernd gesichert würde.

Feuilleton.

Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen von

Beda Levin.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 111.)

Mark stampfte ungeduldig mit dem Fuße den Boden, als ihm sein Vater diese Neuigkeiten nach und nach mittheilte.

Dein Oheim, war hierauf des Alten Antwort, kann trotz seiner gepriesenen Vorurtheilslosigkeit sich nicht ganz von dem Glauben losfagen, die Traverser seien die liebenswürdigsten und ehrenhaftesten Gentlemen.

Sei ganz unbesorgt, entgegnete Mark, ich hoffe dem Manne meine Dankbarkeit zu beweisen, ohne Dich Verlegenheiten auszussetzen.

Den nächsten Morgen befand sich Mark in frühesten Stunde auf dem Weg zur Loge. Er hatte mit Hensworth zu sprechen, er mußte ihn zur Rede stellen über das, was er über sein Thun in Dublin zu erforschen und zu berichten gewagt, die geheimen Pläne dieses Menschen.

Mark ballte wüthend die Hände. Also getäuscht in seiner Nahe! Betrogen, für den Augenblick wenigstens, in seinen Erwartungen den Genossen des verrätherischen Lawler zur Rechenschaft zu ziehen!

In Carrig-na-curra war indes ein Schreiben von Capitän Hensworth eingetroffen, in welchem dieser Kate D'Donoghue in zarterster Weise benachrichtigte, daß ihres unglücklichen Vaters unvermuthete Heimkehr ihn mit mehr Schreck und Besorgniß erfüllt hätte.

Kate eilte mit dem Brief zu ihrem Oheim, denn vor dem alten Vater mußte die Sünde des Vaters ja geheim gehalten werden. Sie war studirt die weisliche Frau und in zierlichen, geistlichen Paraphrasen abgefaßt: Epistel mit großem Bedacht, ehe er selbe Mark mittheilte.

Indes Mark über all' dies nachsann, verlor er Mark's wirkliche Lage keinen Moment aus dem Auge, und er eilte zu seinem Neffen, von ihm dieselbe endlich so genau als thunlich zu erfahren.

Ich werde bleiben, sagte Mark zu sich selber, nach dem er es gelesen, und der soll kühner und tapferer sein, als dieser Elende, der mich hier zum Gefangenen macht.

(Fortsetzung folgt.)

Höfen!

engeist.

Flasche 1 Fl. 25 kr. Kiste 7 Fl. 50 kr. Mächtige Aethergeist...

PREIS Original-Flasche 42 Nkr.

Haut zu stärken... Haut zu befeuchten...



Haaröl... Haarölen...

1 Flasche 70 Nkr. 1/2 Flasche 35 Nkr.

ersetzes Präparat zur... Frische bewirkt...

Seife

nischen Erfahrungen... Kindern angele...



Best bekannten... Originalpreisen

Farb, Debreczin: Facset: David... Szekes: Szentos:

10-10-10

Table with 2 columns: Item, Price. 14 Mai, 20, 21, 21, 22, 09, 14, 09, 15, 16, 30, 17, 50.

Table with 2 columns: Item, Price. 112, 65, 113, 50, 98, 99, 131, 25, 131, 75, 52, 30, 52, 50, 6, 33, 6, 36, 10, 78, 10, 81, 11, 11, 05, 10, 78, 10, 84, 14, 30, 13, 40, 1, 98, 1, 99, 131, 50, 132, 50.

Neugebäude

Wir wiederholen hiemit einen schon früher gemachten Vorschlag, welcher allerdings noch eine nähere Präcification bedarf. Aber wir wollen uns auch heute mit der Anregung des Gedankens begnügen und wünschen nur, daß derselbe weitere und eingehende Beachtung finde."

Kriegsbereitschaft.

Im Einvernehmen mit dem Rector und den Decanen an der Wiener Universität erschien am Schwarzen Bretter derselben ein Aufruf an die Studenten, der in den einleitenden Worten der Begeisterung für Thron und Vaterland Ausdruck gibt und dessen Hauptstelle lautet:

"Zweck dieses Aufrufes ist, den Ausdruck dieser Gesinnung in einer Adresse Sr. Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn, darzubringen, mit der Versicherung unserer unwandelbaren treuen Ergebenheit, unserer Liebe dem Kaiser und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen."

In den Decanats-Ganzleien werden Listen zur Unterzeichnung aufgelegt. Die Deputation, welche den Gesinnungen der Wiener Studentenschaft Ausdruck geben soll, wird erst in einer zu bestimmenden Studenten-Versammlung gewählt werden.

Der Entwurf der Adresse lautet:

Eure Majestät!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Die gehorsamt unterzeichneten Studenten der Wiener Hochschulen erlauben sich, in tieffter Ehrfurcht mit dieser Adresse den Ausdruck ihrer patriotischen Begeisterung für die heilige Sache des Vaterlandes und ihres Kaisers Eure Majestät zu Füßen zu legen und um huldvolle Aufnahme derselben zu bitten.

Mögen Eure Majestät überzeugt sein, daß wir bei jeder Gelegenheit säumen werden, jene Opferfreudigkeit zu betheiligen, mit der unsere Vorfahren in den Tagen der Gefahr Gut und Blut dem Vaterlande zur Verfügung stellten. Als ein heiliges Erbe bewahren wir diese Gesinnung und Erinnerung, die mit der ganzen Macht ihrer Bedeutsamkeit unsere Herzen durchlodert.

Was immer für Ereignisse in Folge der jetzt überall so drohend sich gestaltenden Verhältnisse eintreten mögen, werden wir wie ein Mann uns erheben und alle unsere Kräfte aufbieten, den feindlichen Bestrebungen gegen das theure Vaterland und dessen hochherzigen Monarchen, an dem wir Alle mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit hängen, manhaft entgegenzutreten, und in Gesinnung und That uns an dem Kampfe je nach unserer Stellung werthig zu betheiligen, wozu der unwiderstehliche Drang die Herzen aller getreuen Oesterreicher durchglüht.

Gerufen Eure Majestät huldvollst die Kundgebung dieser Gefühle, von denen wir Alle durchdrungen sind, entgegenzunehmen.

In tieffter Ergebenheit verharren

Eurer Majestät

treuegehorsamste

Studierende der Wiener Hochschulen.

Dem Vernehmen nach soll in Folge des von Dr. Zelinka und Fürst Colloredo erfolgten Aufrufes eine Versammlung der in Wien weilenden Kirchenfürsten und der hohen Geistlichkeit stattgefunden haben, in welcher beschlossen wurde, bei allen kirchlichen Orden, Klöstern, Stiften und Domcapiteln Sammlungsbogen zum Besten der verwundeten Krieger aufzulegen und das Erträgnis an den Wiener Magistrat abzuliefern. Das Israeliten-Spital in der Rogau hat sich bereit erklärt, dem General-Commando für verwundete Krieger ohne Unterschied der Religion den Belegraum von 50 Betten zur Verfügung zu stellen. — Mehrere Hausbesitzer der Ringstraße und am Rantnerring haben dem Kriegsministerium die in ihren Häusern leerstehenden Localitäten zur Benützung des Militär-Aerars angeboten.

Politische Uebersicht.

Die gestrige Wiener Börse (vom 15. d.) war wieder einmal guter Laune und excomptirte Friedensnachrichten, die in großem Contrast zu dem Thatsächlichen stehen, da auf allen Seiten, hüben wie drüben, mit vollster Energie an Vollendung der Rüstungen gearbeitet wird, und die Nachrichten, die aus Preußen kommen nichts weniger als ein Gepräge des Friedens an sich tragen. So gehen einem Wiener Blatte einige Nachrichten von hervorragendem Interesse zu. In Schlesien werden preussischerseits zwei Armeen aufgestellt. Die eine bezieht ein Lager zwischen Frankenstein und Reisse unter General v. Zastrow, die andere nimmt ihre Aufstellung bei Görlitz unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Carl. Den Oberbefehl über die ganze mobile Armee behält sich der König vor, mit dem General v. Moltke als Generalstabschef zur Seite. Breslau soll stets mit mindestens 20,000 Mann besetzt bleiben.

Die Einkleidung der Landwehrmänner geht allerorten nur unter großen Schwierigkeiten vor sich. In Görlitz, Glogau, Liegnitz, Glatz haben Linien-Officiere, welche der Landwehr gegenüber denselben brutalen Ton angeschlagen haben, wie gegenüber der Linie, von den Landwehrlieuten förmlich Prügel bekommen. Im Ganzen zeigen sich die Landwehrmänner durchaus unmutig über ihre Einberufung, und Majestäts-Beleidigungen sind an der Tagesordnung. Das entspricht auch der in den Massen vorherrschenden Stimmung der Bevölkerung, bei welcher der Krieg ganz entschieden unpopulär ist. In den Geschäften erzeugt die Mobilisirung die furchtbarste Störung. Die Gerichte leiden an Arbeitskräften Mangel, die Kaufleute müssen vielfach ihre Läden sperren und schon zeigt sich auch in Preußen Entwertung des Papiergeldes: ein Friedrichsdor = 5 Thlr., 20 Sgr. kostet jetzt 6 Thlr., 100 Thlr. preussische Banknoten gelten 98 Thlr. Silber.

Nicht genug, daß jetzt bereits die Landwehr ersten und zweiten Aufgebots mobil gemacht ist, wurde in den allerletzten Tagen auch Befehl gegeben, eine neue Recrutirung von 30,000 Mann vorzunehmen und dabei eventuell auf die 18jährigen Jünglinge zurückzugreifen! Für die Wahlen zum einberufenen Landtage interessieren sich jetzt die Massen nicht, sondern nur die Wortführer. Die Parole lautet: Wiederwahl der alten Abgeordneten. Dabei kommt in Betracht,

daß diesmal 250,000 Wähler (angesichts der Thatsache, daß sich das vorigemal im Ganzen 1,300,000 Wähler betheiligten) unter den Waffen stehen, die auch stimmen, und zwar vor dem Obersten. Die Stimmen der Landwehrmänner werden in den Primatsorten gezählt. Es liegt auf der Hand, wie sehr hiedurch das Wahlergebnis beeinflusst werden kann. Uebrigens hat es auch mit der erfolgten Wiederwahl der früheren Abgeordneten keine Gefahr für die Bismarck'sche Politik. Die Fortschrittler werden um ein Billiges den Frieden selbst mit dem Junker Bismarck machen. Im Großpreuthen sind sie ja mit ihm einig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht Preußens Stellung zu den Reformbestrebungen und sagt: Ist Preußen zu einem Kampf um seine Existenz gezwungen, so müßte es erwägen, wie weit das dringende Bedürfnis der Nation nach einer Umgestaltung der Bundesverfassung sich als Hebel der eigenen Macht und als Kriegswaffe verwenden ließe. Wenn, wie es den Anschein hat, die Rüstungen der deutschen Regierungen gegen Preußen und zugleich gegen die bescheidenen nationalen Forderungen gerichtet sind, so würde ein solcher Krieg, als Cabinetkrieg begonnen, bald in einen Nationalkrieg übergehen.

Der „Hamburger Börsehallen“ wird aus Wien geschrieben: Die Friedensgerüchte sind unbegründet; der Friede ist schwerlich über zehn Tage hinaus haltbar. Andererseits werde die Annahme der römischen Krone seitens eines Hohenzollern ihre besonderen Schwierigkeiten haben.

Mit Bezug auf die Absichten des Bundestages erfährt die „N. A. Z.“, daß bei dem veränderten Stande der Dinge ein directer Antrag auf Mobilmachung der Bundescontingente beim Bund selbst unterbleiben werde. Daß auch ohne Bundesbeschuß die einzelnen Bundesstaaten mobil machen können, sei selbstverständlich. Dies ist auch bereits am 11. d. in Darmstadt geschehen, sowie auch in Kassel endlich ein Beschluß gefaßt worden sein soll.

Im Augenblicke scheint man in Berlin über den „Abfall Hannovers“ so außer sich zu sein, daß man Sachen völlig darüber vergißt. Man hört bereits, daß die ersten aggressiven Schritte Preußens nicht Sachen, sondern Hannover, auf dessen Unterstützung man gezählt hatte, treffen würden. Wie die einen hiesigen Blätter telegraphirt wird, ist in Hannover eine preussische Communitation eingetroffen, welche daselbst zur strengen Neutralität unter Androhung sonstiger unverzüglicher Militär-Occupation des Königreiches auffordert. Es wird also das Spiel wiederholt, welches man erfolglos Sachen gegenüber probirt hat; Hannover wird sich zuversichtlich nicht einschüchtern lassen. Anknüpfend an die Haltung Hannovers — die wegen der Lage dieses Landes zwischen dem östlichen und westlichen preussischen Landestheilen von besonderer Wichtigkeit ist — gestehen preussische Blätter, Preußen habe ziemlich ganz Deutschland gegen sich, und müsse nicht nur auf die öffentliche Meinung in Deutschland, sondern auch auf das Ausland einen großen Eindruck üben.

In Köln hat soeben wieder eine Friedensdemonstration stattgefunden; es wurde nämlich in der Versammlung der Stadtverordneten nach sehr lebhaften Reden beschlossen, den König durch eine Deputation um Abwendung der Kriegesgefahren zu bitten. Diese Deputation dürfte schwerlich zur Audienz gelangen; es dürfte ihr gehen wie dem Prinzen Ludwig von Hessen, welcher in vertäulichem Auftrage von Darmstadt nach Berlin gekommen war, er mußte nieder abreisen, ohne vom Könige empfangen worden zu sein. Der Kronprinz, des Prinzen Schwager, bemerkte diesem gewissermaßen zur Entschuldigung, daß es ihm selber nicht besser gehe. Mehr Glück hat der Präsident des Nationalvereins, Herr v. Bennigsen gehabt, welcher, einem Telegramm des „Vdr.“ zufolge, dem Könige durch den Grafen Bismarck vorgestellt wurde!

Die Rüstungen Frankreichs nehmen einen außerordentlichen Umfang an. Ein Correspondent der „N. A. Z.“ erfuhr aus amtlicher Quelle, daß am 9. Mai ungeheure Munitions-Transporte von Lyon nach Metz begonnen haben. Seit Jahren im stillen vorbereitete Massen von Kriegsmaterial aller Art, z. B. Tausende von Mätern, Brückenstücken u. s. w. werden nach dem Rhein vorgeschoben. Ohne Aufsehen wird man die Truppen demnächst häufen: im Lager von Chalons, in Nancy, Metz und auch in Straßburg. Im Kriegsministerium gilt es für durchaus authentisch, daß die Bildung zweier Beobachtungs-Corps, das eine an der Osgrenze, d. i. am Rheine, das andere an den See-Alpen, als beschlossen angesehen werden müsse.

Das Marine-Ministerium hat die Verfügung zurückgenommen, durch welche eine Anzahl Transportschiffe der kaiserlichen Marine für die Rückführung der ersten Truppendivision aus Mexico in Bereitschaft gehalten werden sollte. Das Ministerium hat deshalb so eben mit der Compagnie Transatlantique (Pereire) einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen sich die gedachte Gesellschaft verpflichtet, die Rückführung der ersten 5000 Mann im Laufe des November d. J. in Ausführung zu bringen. Der so deutlich documentirte Wunsch, alle Transportschiffe der französischen Marine in Europa zur Verfügung zu haben, ist bezeichnend genug. Angesichts dieser kriegerischen Vorbereitungen ist es von Interesse, als Symptom der in bürgerlichen Kreisen herrschenden Stimmung eine Aeußerung des Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers, Herrn Schneider, zu verzeichnen; derselbe, als einer der mächtigsten Industriellen, einer der berechtigtesten Vertreter der Bourgeoisie, sagte mit Bezug auf die Rede von Auzerre: „Will der Kaiser den Rhein nicht nehmen, so brauche er nicht davon zu reden, will er ihn nehmen, so war die Rede ein um so größerer Fehler. Wir brauchen und wollen den Rhein nicht; denn je mehr sich Frankreich vergrößert, desto zuverlässiger ruiniertes sich im Despotismus.“

Die „Patrie“ erwähnt eines Gerüchtes, welchem zufolge ein türkisches Armeecorps in die Donaufürstenthümer eingerückt wäre.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine officiöse Florentiner Correspondenz, welche gesteht, daß sich Italien nicht mehr durch die Verpflichtung gebunden erachte, Oesterreich nicht anzugreifen. Die officielle Ernennung Garibaldi's sei schon ein Kriegssact.

Nachtrag.

* Wien, 15. Mai.

Die heutige Abendausgabe der „Gen.-Corresp.“ bringt folgende briefliche Mittheilungen:

Dresden, 14. Mai.

Aus bester Quelle theile ich Ihnen mit, daß allerdings ein eigenhändiges Schreiben König Wilhelms I. von Preußen an unsern König eingetroffen ist, welches die verständlichste Gesinnung der preussischen Majestät in unzweideutiger Weise ausdrückt. Da sich indeß im Ganzen die Prognose der Lage seitdem fast gar nicht verändert hat, so ist man versucht, diesem Zwischenfall eine tiefere über den Moment hinausreichende Bedeutung nicht beizumessen. Die sächsischen Rüstungen nehmen ihren Fortgang, ohne daß es jedoch über die bloße Kriegsbereitschaft hinausgekommen ist. Die Mobilmachung erfordert noch ganz andere Anstrengungen, insbesondere fehlt die Organisation der Depotcompagnien, die Ausrüstung des Militär-Sanitätscorps und vieles Andere. Die Truppen erhalten nur den gewöhnlichen Friedenssold.

Turin, 11. Mai.

Vorgestern wurde hier ein Flugblatt in tausenden von Exemplaren auf der Straße colportirt, daß mit der bombastischen Aufschrift: „Oesterreich im Herzen verwunden“ die Italiener auffordert, den Kaiserstaat zunächst bei seiner schwachen Seite anzupacken. Die oesterreichische Flotte, meint jenes Blatt, sei der italienischen Marine nicht gewachsen, man müßte daher zunächst mit Oesterreich zur See anbinden und Garibaldi mit seinen Freischaaaren auf oesterreichischen Boden bringen, wo er nicht bloß im Küstenlande selbst, sondern ganz gewiß auch von den Ungarn und Croaten mit offenen Armen „als Befreier“ aufgenommen würde. Der Krieg soll durch nicht autorisirte Einfälle von Freischärlern auf oesterreichisches Gebiet eingeleitet werden.

Hier ist man vollständig schlaffertig. Die Nationalgarde hat bereits den inneren Dienst zum Schutze der Stadt übernommen, die Militärschulen wurden geschlossen und ausgemustert, an allen Ecken und Enden finden Freiwilligen-Verbungen statt. — Morgen reist der König nach Bologna, welches das Centrum aller militärischen Operationen bildet, während zu S. Michele in Bosco sich das eigentliche Hauptquartier befindet, dort wurde vorher ein eigenes Telegraphenbureau für das oberste Armeecommando errichtet. — Der Graf von Flandern hat vor einigen Tagen auf der Reise nach Paris kurze Zeit hier verweilt.

Neuestes.

München, 15. Mai. Die Staatsregierung hat die baierischen Zeitungs-Redactionen ersucht, über Truppenmärsche, Dislocationen etc. nichts mehr mitzutheilen.

Berlin, 15. Mai. Vertrauliche Rückfragen von dem preussischen Beamtenstande angehörigen Mitgliedern des deutschen Abgeordnetentages, ob ihre Theilnahme an dem am 20. d. M. in Frankfurt beginnenden Sitzungen gestattet sei, sind von ministerieller Seite zustimmend und mit dem Hinzufügen beantwortet worden, daß auch alle übrigen, den Abgeordnetentag besuchenden Mitglieder von Seiten der hiesigen Regierung ausreichenden Schutz zu erwarten haben.

Der Nationalvereinsauschuß hält heute unter dem Vorsitz des hier eingetroffenen Benningfen seine zweite Sitzung.

(Tel. d. „Vand.“)

Berlin, 15. Mai. Die „Zeiderische Correspondenz“ erklärt, das Ministerium sieht solidarisch für die gegenwärtige Politik Preußens ein; die Angaben über einen beabsichtigten Ministerwechsel sind unbegründet. — Die „Kreuzzeitung“ hält die Fortdauer des Zollvereins mit Sachen, hauptsächlich wegen der in Preußen bewirkten sächsischen Pferdeaufkäufe, für in Frage gestellt.

Frankfurt, 14. Mai. Nach einer Correspondenz des „Frankfurter Journals“ aus Hannover wäre auf das Anrathen des Staatsraths Zimmermann gestern ein Vertrag zwischen Preußen und Hannover beschlossen worden, wonach der Bestehende Hannover garantirt und Hannover soweit möglich neutral bleiben, beziehungsweise Preußen ein beträchtliches Hilfs-corps stellen würde. Staatsrath Zimmermann wäre gestern Mittag nach Berlin gereist, um in diesem Sinne mit Bismarck zu verhandeln.

Altona, 15. Mai. Die „Altonaer Nachrichten“ schreiben: Bei einem Dinner in Husum hob der Gouverneur v. Mantouffel in einer Tischrede hervor, Norddeutschland sei von Natur an das protestantische Preußen gewiesen. Für die Herzogthümer — meinte der Gouverneur — sei nur zweierlei möglich; sie müßten preussisch oder dänisch werden.

Paris, 15. Mai. Die „Patrie“ sagt: Siegen in Italien die Oesterreicher und beweisen sie im Siege keine Mäßigung, so könnte es immerhin geschehen, daß Frankreich intervenirt. „La France“ spricht sich in preußenfeindlichem Sinne aus.

Gerüchtweise verlautet, der Kaiser werde Donnerstag ins Lager von Chalons reisen.

Florenz, 14. Mai. Garibaldi hat das Freiwilligen-Commando mit der Erklärung angenommen, er hoffe bald mit der ruhmreichen Armee zur Erfüllung der Geschicke der Nation beizutragen.

Florenz, 14. Mai. Ein königliches Decret verordnet die Einberufung der Soldaten der zweiten Kategorie aus dem Jahrgange 1844, welche bereits zu den zweimonatlichen Uebungen einberufen wurden, in die Armee. Die „Opinione“ sagt, daß keine Macht formell den Congreß beantragt habe; wohl aber haben sich Frankreich und Rußland ins Einvernehmen gesetzt, um vereinzelt die Staaten, deren internationale Angelegenheiten den Frieden Europas bedrohen, zu befragen, ob sie den Schiedspruch eines Congresses annehmen würden. Wenn die einleitenden Schritte ein günstiges Resultat ergeben, werden Frankreich und Rußland den Congreß beantragen. Die „Opinione“ sagt, Italien solle den Congreß unter der Bedingung annehmen, daß es seine Rüstungen fortsetze und die Abtretung Venetiens im Congreßprogramme enthalten sei.

Nachrichten des „Corriere Italiano“ aus Rom zu

folge ist
ler zur
worden
keine Re
Roms ü
schreibt:
Vorschlag
den Vor
müßte di
Kaiser
zur weite
See in
Mit
greffe in
womit
Rechte de
wurden,
heit des
wirkungen
Tunlich
Bewirkli
abhängig
tragen;
finde
verordnen
Ar
dem Gru
welchem
Kriegsfa
reichlich
wenn die
fen gegen
Die
Nachweise
günstige
Seite der
sage ihr
der Feind
bürgt ist.
Ar
führen od
Bestimmu
Ar
sind mit
auftragt.
Beltr
Seite
geschick
Art erwa
Comp, d
stand von
umfang v
die ganze
Urn
das im
wurde.
ney und
Gulden,
der Nam
Der
Beträger
durch mo
durch Ein
beigeführt
tragen; B
der Passi
ben. Nach
in Engla
Banke
daß der
Sturm
Cassen d
Der
mensturz
markte so
große Be
darunter
Passivon.
gänge sag
11. d. M
10 Uhr
Die Auf
hörte, d
Joint-St
hat.“ —
jenes gro
den übr
Die
ideste L
fenden B
nügenden
durch die
dürftigst
Untergar
gend zu
die engli
das heif
ausgabe
Gulden)
gegen D
In
theile die
erledigt.
Bestigun
mit allen

Wien, 15. Mai.
„Gen.-Corresp.“ bringt

Dresden, 14. Mai.
Man mit, daß allerdings
Wilhelm I. von Preu-
ßen, welches die versöhn-
lichste in ungewöhnlich
im Ganzen die Phy-
sionomie verändert hat, so
erfall eine tiefere über-
zeugung nicht beizumessen.
den Fortgang, ohne daß
die Thatsache hinausgekommen
ist ganz andere Anstren-
gung der Depotcom-
mando-Sanitätscorps und
nur den gewöhnlichen

Turin, 11. Mai.
Blatt in tausenden von
Exemplaren, daß mit der bom-
bardierte Herzen verwunden
staat zunächst bei seiner
erreichung dieses Zweckes, so weit dies von Oesterreich
abhängig ist, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit beizu-
tragen;
sind ich, nach Anhörung Meines Ministerrathes, zu
verordnen:
Art. I. Handelsschiffe und ihre Ladungen können aus
dem Grunde, daß dieselben einem Lande angehören, mit
welchem Oesterreich im Kriege ist, von österreichischen
Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht, noch von öster-
reichischen Kriegserichtern als gute Preise erklärt werden,
wenn die feindliche Macht den österreichischen Handelsschif-
fen gegenüber die Gegenseitigkeit beobachtet.
Die Beobachtung der Gegenseitigkeit wird bis zum
Nachweise des Gegentheils angenommen, wenn eine gleich-
günstige Behandlung der österreichischen Handelsschiffe von
Seite der feindlichen Macht, durch die bekannten Grund-
sätze ihrer Gesetzgebung oder durch die vor dem Beginne
der Feindseligkeiten von ihr verkündeten Erklärungen ver-
bürgt ist.
Art. II. Auf Handelsschiffe, welche Kriegescontrebände
führen oder rechtswidrliche Blockaden brechen, findet die
Bestimmung des Art. I keine Anwendung.
Art. III. Meine Minister des Krieges und der Justiz
sind mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung be-
auftragt.

Staatregierung hat die
actionen erlaubt, über
nomen nicht mehr

Rückfragen von dem
Mitgliedern des
Theilnahme an den am
Sitzungen gestattet sei,
und mit dem Hinzuk-
alle übrigen, den Abge-
von Seiten der hiesigen
erwarten haben.
heute unter dem Vor-
eine zweite Sitzung.

„Tel. d. „Wand.“
arisch für die gegenwärtige
über einen beabsichtigten
— Die „Kreuzzeitung“
mit Sachien, haupt-
sächlichen sächsischen Pferde-

einer Correspondenz des
nover wäre auf das
mann gestern ein Ver-
Hannover beschoß
Hannovers garantiert
neutral bleiben, bezie-
liches Hilfscorps
mann wäre gestern Mit-
dem Sinne mit Bismarck

onaer Nachrichten“ schrei-
lob der Gouverneur v.
herdor, Norddeutsches
russische Preußen ge-
meinte der Gouverneur —
sten preussisch oder

rie“ sagt: Siegen in
beweisen sie im Siege
merhin geschehen, daß
a France“ spricht sich in
sicher werde Donnerstag
ald hat das Freiwil-
angenommen, er hofft
ur Erfüllung der Ge-
glisches Decret verordnet
daten der zweiten
1844, welche bereits zu
sen wurden, in die Ar-
eine Macht formell
l aber haben sich Fran-
angelegt, um vereinzelt
angelegenheiten den Frie-
ob sie den Schiedspruch
Wenn die einleitenden
eben, werden Frank-
reß beantragen. Die
Congreß unter der Be-
stützen fortsetze
s im Congreßpro-
iano“ aus Rom zu-

folge ist dort das Gerücht verbreitet, daß General Kan-
ler zurückgetreten und durch Monsignor Merode ersetzt
worden sei.

Florenz, 15. Mai. Die „Italia“ meldet: Es sei
keine Rede von Verlängerung der französischen Occupation
Roms über den September hinaus. — Die „Nazione“
schreibt: Das italienische Cabinet habe auf den französischen
Vorschlag bezüglich des Congresses geantwortet; es weise
den Vorschlag nicht zurück, aber die vorläufige Grundlage
müßte die Abtretung Venetiens bilden.

Kaiserliche Verordnung vom 13. Mai 1866,

zur weiteren Ausführung der den Schutz des Handels zur
See in Kriegszeiten bezweckenden Declaration des Pariser
Friedenscongresses vom 16. April 1856;
giltig für das ganze Reich.
Mit Bezug auf die Declaration der am Friedenscon-
greffe in Paris vertretenen Mächte vom 16. April 1856,
womit über die Abschaffung der Kaperei und über die
Rechte der Neutralen internationale Grundsätze vereinbart
wurden, welche zum Zwecke haben, die durch die Unsicher-
heit des öffentlichen Rechtes gesteigerten nachtheiligen Ein-
wirkungen eines Krieges auf den Handel zur See nach
Thunlichkeit zu mildern, und in der Absicht, zur weiteren
Bewirkung dieses Zweckes, so weit dies von Oesterreich
abhängig ist, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit beizu-
tragen;

sind ich, nach Anhörung Meines Ministerrathes, zu
verordnen:
Art. I. Handelsschiffe und ihre Ladungen können aus
dem Grunde, daß dieselben einem Lande angehören, mit
welchem Oesterreich im Kriege ist, von österreichischen
Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht, noch von öster-
reichischen Kriegserichtern als gute Preise erklärt werden,
wenn die feindliche Macht den österreichischen Handelsschif-
fen gegenüber die Gegenseitigkeit beobachtet.
Die Beobachtung der Gegenseitigkeit wird bis zum
Nachweise des Gegentheils angenommen, wenn eine gleich-
günstige Behandlung der österreichischen Handelsschiffe von
Seite der feindlichen Macht, durch die bekannten Grund-
sätze ihrer Gesetzgebung oder durch die vor dem Beginne
der Feindseligkeiten von ihr verkündeten Erklärungen ver-
bürgt ist.
Art. II. Auf Handelsschiffe, welche Kriegescontrebände
führen oder rechtswidrliche Blockaden brechen, findet die
Bestimmung des Art. I keine Anwendung.
Art. III. Meine Minister des Krieges und der Justiz
sind mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung be-
auftragt.

Franz Josef m. p.
Belcredi m. p. Mensdorff m. p. Wallerstorff
m. p. Frank m. p. Komers m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Bernhard Ritter v. Meher m. p.

Die Handelskrisis in England.

Seit fünf oder sechs Tagen sind in England Bank-
gesellschaften gefallen, welche Katastrophen der bedrohlichsten
Art erwarten lassen. Eine Bank, Doering Gurney und
Comp., die ihre Zahlungen einstellte, hat einen Schulden-
stand von hundert Millionen Gulden. Ihr Geschäft-
umfang war ein ungemein ausgebreiteter, und zog sich durch
die ganze civilisirte Welt.
Ursprünglich war das Geld-Institut ein Bankhaus,
das im vorigen Jahre als Actien-Gesellschaft constituirt
wurde. Die Träger der früheren Firma Doering Gurney
und Comp. erhielten bei dieser Umwandlung 5 Mill.
Gulden, gleichsam als Entschädigung für die Achtung, welche
der Name in der Geschäftswelt genos.

Der Sturz dieser Bankgesellschaft wurde durch die
Betrügereien eines Handelskaufes, Pinto Perez und Comp.,
durch massenhafte Speculationsverkäufe der Actien und
durch Eisenbahnspeculationen, welchen die Bank creditirte, her-
beigeführt. Das Publicum muß die ungeheuren Verluste
tragen; 35 Millionen Gulden sind rein verloren, der Rest
der Passiven (100 Mill. fl.) soll irgend eine Deckung ha-
ben. Nach der „Times“ ist seit Menschengedenken so was
in England nicht erlebt worden, es ist das der größte
Bankerott, der jemals vorkam; kein Wunder,
daß der Alarm groß war. Am 10. d. M. erreichte der
Sturm der massenhafte versammelten Gläubiger auf die
Cassen der Bank seinen Höhepunkt.

Der Fall dieses Bank-Unternehmens zog den Zusam-
mentritt anderer Banken, deren Solidität auf dem Geld-
markte schwankte, schnell nach sich. Nicht weniger als fünf
große Bank-Unternehmungen hatten an einem Tage fallirt,
daunter ist ein Bankhaus mit 40 Millionen Gulden an
Passiven. Hören wir, was die „Times“ über diese Vor-
gänge sagt: „Die Aufregung in der City Londons war am
11. d. M. unbefreiblich. Ruhelose Massen strömten seit
10 Uhr Morgens durch die Straßen in der Nähe der Bank.
Die Aufregung steigerte sich bis zum Fiebergrade, als man
hörte, daß auch die Filialbank in Clementlane (English
Joint-Stock-Bank) ihre Zahlungen zeitweise suspendirt
hat.“ — Die „Times“ schildert hierauf den Rückschlag, den
jenes großartige Fallissement in Liverpool, Manchester und
den übrigen großen Manufacturstädten hervorbrachte.

Die englische National-Bank, das berühmteste und so-
lideste Bankinstitut der Welt, wurde aufgefordert, den sin-
kenden Banken aufzuhelfen; sie erklärte sich jedoch zur ge-
nügenden Anstalt für zu schwach; sie fand sich überdies
durch die Bankacte gehemmt, dem dringenden Bedürfnisse
nach Vermehrung von Werthzeichen, welches der
Untergang so vieler Banken im Lande hervorbrachte, genü-
gend zu entsprechen. Durch einen raschen Entschluß half hier
die englische Regierung aus, sie suspendirte die Bankacte,
das heißt sie ermächtigte die Bank von England zur Her-
ausgabe von 5 Millionen Pfund Noten (etwa 50 Millionen
Gulden) über die Summe, welche ihr nach der Bankacte
gegen Deckung durch Metall zufließt.

In der nächsten Zeit wird man erfahren, welche Nach-
theile die Industrie Englands durch die erwähnten Bankbrüche
erleidet. Die Industrie Großbritanniens warf sich nach der
Besiegung der Sklavenstaaten der nordamerikanischen Union
mit aller Gewalt und mit dem Aufwande eines riesigen Ca-

pitals auf die Fabrikation jener Producte, welche es gegen-
wärtig in America absetzen vermochte. Es sollte nachgeholt
werden, was der Krieg in America verhindert hatte. So
trat eine Ueberproduction ein; America wurde mit Waaren
überfluthet, so daß der Preis derselben dajelbst billiger
ist, als am Erzeugungsorte selbst. Auch zogen es die Spe-
culanten nicht in ihren Calcul, daß die Union den Schutzoll
zur Bezahlung der Kriegskosten mit verwenden wird.

Tagesneuigkeiten

*(Geschäftslage in Pest.) Aus Pest wird
einem Wiener Blatte geschrieben: Die in den letzten Ta-
gen erfolgten theils vollständigen, theils zeitweiligen Zah-
lungseinstellungen einiger größeren Handlungshäuser beun-
ruhigen unsern Platz und fürchtet man weitere Fallimente,
besonders in der Manufacturwaaren-Brande und im Bank-
geschäfte. Die Getreide- und Producten-Brande ist davon
weniger betroffen, auch heißt man, daß die hiesige Bank-
filiale, nun ihre Dotation um 500,000 fl. vermehrt ist,
nicht mehr, wie dies leghin geschah, genöthigt sein wird,
den Wechsel-Compte fast gänzlich einzustellen, was zudem
Falle einiger der besseren Häuser mit beizutragen. Der Ge-
treidehandel ist sehr belebt; in der vergangenen Woche be-
trug der Umsatz mindestens anderthalb Millionen Mezen,
von denen mehr als eine Million auf Hafer allein kamen.
Trotzdem kann man die Preise relativ nicht als gestiegen
betrachten. Die Preissteigerung beträgt nämlich durchschnit-
lich 50 kr. pr. Mezen, was, verglichen mit dem seitherigen
rapiden Steigen des Agios mit Rücksicht auf den veränderten
Balustand relativ als ein Billigerwerden zu betrach-
ten ist. Nur für Hafer gestaltet sich das Verhältniß etwas
günstiger, was den massenhaften Einkäufen für das Aerar
zuzuschreiben ist. Für die aratischen Lieferungen ist zum
großen Mißvergnügen des hiesigen Handelsstandes wieder um
die Creditanstalt monopolisirt worden. Und trotz Monopole
immer schlechte Geschäfte! Die Noth an Schemdenz ist
durch die gestrigen ungelangte Sendung von Papiergeldern
vermindert, keineswegs aber vollständig behoben. Es fragt
sich nun, was mit den halbirten und gewerthelten Gulden-
Noten zu geschehen habe, da die öffentlichen Cassen selbe
nicht einlösen.

*(Uebereinstimmenden Meldungen zufolge sollen schon jetzt
in allen Ergänzungsbezirken Vorkehrungen zu einer neuen
(der zweiten diesjährigen) Recruten-Aushebung getroffen
sein. Betroffen würden durch diese Maßregel die Alters-
klassen aus den Jahren 1846, 1845 und 1844.

*(Landesbank.) Wie ein Wiener Correspondent
der „Nar. List“ versichern zu können meint, denkt die
Regierung an die Errichtung von Landesbanken in den
Königreichen und Ländern an Stelle der Wiener National-
bank, die ein Denkmal der centralistischen Politik ist.
Die in den letzten Tagen bewilligte Erhöhung der Dotation
der Baufilialen in Prag, Brünn, Pest und Triest wäre ein
„vorläufiges Mittel“, bis die „Landesbanken“ zu Stande
kommen.

*(Laut Finanzministerial-Erlass werden vom 15. d.
M. angefangen sogenannte „Inländer Papier-Cigaretten“
nach Begehrt mit conischen oder cylindrischen Mundstücken,
braunen oder weißen Hüllen aus Papier von fl. 1.80 für
100 Doppelfstücke und um 2 kr. für 1 Doppelfstück in den
Verkehr gesetzt; gleichzeitig aber der bisher für die älteren
Cigaretten mit fl. 2.70, rückfichtlich 3 kr. bestimmte Preis
auf obige Ziffer ermäßigt. Auch werden ehestens sieben ver-
schiedene Gattungen türkische Papier Cigaretten in Verkehr
gesetzt werden und zwar:

Feine kurze	1 Boffra	100 Stück	1 Stück
„ längere	2 Samfur	fl. 1.80,	2 kr.
„ dünnere	3 gemischte	fl. 2.25,	2 1/2 kr.
„ dicke kurze	4 Salon	fl. 1.80,	2 kr.
„ lange	5 Damen	fl. 2.75,	3 kr.
	6 Stambul	fl. 3.25,	3 1/2 kr.
	7 Sultan		

*(Der Getreide-Export und das Ge-
treide-Ausfuhrverbot.) Der Getreide-Export, wel-
cher durch das Steigen der fremden Valuten bereits am
Vorabend einer günstigeren Epoche angelangt zu sein glaubte,
erhält durch das publicirte Ausfuhrverbot, das sich über
die ganze Gänge des Zollvereins erstreckt, einen empfind-
lichen Rückschlag. Es stehen jedoch Mitteilungen in Aus-
sicht, und vernimmt die „Öst. P.“, daß der Chef eines
großen Wiener Hauses, welcher nach Leistung des Ausfuhr-
verbotes angefragt, ob er eine bedeutende Getreideexport-
die er nach Süddeutschland zu machen habe, sistiren müsse,
dahin beiseitigen wurde, er wüßte um die Bewilligung auf
kurzem Wege einzurufen, er werde sie rasch erledigt erhal-
ten. Hiernach wäre die Bewilligung von Licenzen von Fall
zu Fall zu erwarten.

*(Der erste allgemeine Beamtenver-
ein hielt am vergangenen Samstag unter dem Vorsitz des Fürsten
Vothar Metternich im Musikvereinssaale seine erste ordent-
liche Generalversammlung. Trotz der kurzen Zeit seines Bestan-
des zählt der Verein bereits mehrere Tausend Mitglieder und bei
30 Filialen in allen Theilen der Monarchie. Die Lebensver-
sicherungsgesellschaft hat in der Zeit vom 1. October bis
Ende December v. J. 989 Verträge auf eine Summe von
699,336 fl. und vom 1. Jänner bis Ende Mai d. J. 831
Verträge auf die Summe von 721,050 fl. abgeschlossen.
Die mittlere Versicherungssumme beträgt 860 fl., der
mittlere Betrag der Prämie 27 fl. Im heurigen Jahre ist
bloß ein einziger Sterbefall unter den Versicherten vorge-
kommen, im vorigen Jahre gar keiner. Die Versicherung-
zahlte zu Ende des vorigen Jahres bereits 10 Consortien
mit 335 Theilhabern, welche Einlagen im Betrage von
19,250 fl. leisteten. Ein Antrag auf Bildung eines patriotischen
Hilfsvereines wurde zum Beschlusse erhoben.

*(Die Ausdehnung des Zwangscurses
auf Venetien.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Ve-
nedig schreibt, haben sich die Spitzen der dortigen Behör-
den entschieden gegen die Ausdehnung des Zwangscurses auf
Venetien ausgesprochen, und zwar vorzugsweise aus Rück-
sicht für die dort garnisonirenden Truppen. Diese sind mit
ihrer Verproviantirung auf die heimische Bevölkerung an-
gewiesen, welche nun einmal kein Papiergeld nehmen will
und den Soldaten keine Lebensmittel liefern würde, wenn
dieselben ihre Bedürfnisse nicht mit „Stribro“ bezahlen
würden.

*(Die Vermählung des Fürsten Windischgrätz
mit der Berliner Tänzerin Marie Taglioni ist in der
eifsten Stunde auf ein Hinderniß gestoßen. Fürst Windisch-
grätz wollte diese Verbindung aus privaten Rücksichten nur
unter der Bedingung eingehen, wenn ihm gestattet würde,
seinen Fürstentitel abzulegen und den Namen eines Frei-
herren von Thal annehmen dürfen. Das Justizministerium,
an welches das betreffende Gesuch geleitet wurde, soll, wie
man uns mittheilt, dasselbe in abschlägigem Sinne erledigt
haben, da kein Grund vorhanden sei, die aus einer Ehe des
Fürsten zu erwartenden Sproßlinge ihrer angestammten Fürsten-
würde zu entäußern.

*(Ein frecher Unfug wurde letzten Freitag
am Opernplaz in Berlin dadurch verübt, daß jemand
nahe den Fenstern des Arbeitszimmers des Königs einen
Kanonenbeschlag explodiren ließ. Der Thäter konnte
nicht ermittelt werden, da er die Patrone in ein Gestränk
gelegt und diese wahrscheinlich durch einen langen Zündfa-
den zur Explosion gebracht hatte.

*(An dem Denkmal Friedrich des
Großen in Berlin fand man folgende Reime an-
geheftet:

„Großer Friedrich steig hernieder
Und regier uns Preußen wieder,
Laß in diesen schweren Zeiten
Unsern Wilhelm oben reiten.“

*(Cholera.) Aus London, 11. d., wird ge-
schrieben: In Liverpool ist jetzt auch an Bord des Schif-
fes, auf das die gefundenen Passagiere der „Helena“ gebracht
worden sind, die Cholera ausgebrochen. Diermal sind es
nicht deutsche, sondern irische Auswanderer, die davon befa-
len worden. Nichtsdestoweniger glauben die Irländer sich
dagegen verwahren zu müssen, daß man sie mit Deutschen
zusammenbringe. Am Mittwoch wollten sich ungefähr 200
deutsche Auswanderer an Bord eines Liverpooler Schiffes
geben, das sie nach America befördern sollte. Als irische
Auswanderer, die mit demselben Schiffe abgehen sollten, da-
von erfuhren, erhoben sie thätlichen Protest dagegen, und
das Ergebnis war, daß die Deutschen vom Schiffe vertrie-
ben wurden. Die Schiffmannschaft der „Helena“ ist beim
Major um Erlaubniß, das Schiff zu verlassen, eingekommen,
indem sie zugleich erklärte, nicht länger auf dem elben bli-
ben zu wollen. Die Sanitäts-Commission hat sich dafür
ausgesprochen, alle Passagiere derselben ans Land zu bringen.
Von der Begärde werden für während Anhalten getroffen,
um die Masse der in der Stadt befindlichen Auswanderer
passend unterzubringen.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 16. Mai. Mit der Variation der
politischen Lage, die sich durch den Stand der Course kund
gibt, ändert sich auch die Stimmung im Getreidege-
schäfte; der gestrige obwohl nicht bedeutende Rückgang
der Valuten veranlaßte eine sehr ruhige Lage im Geschäft-
gange im Allgemeinen.

Im Laufe des gestrigen Tages war die Meinung eine
feste und günstige, wenn auch der Verkehr keine Bedeutung
erlangte; heute ist bei Erwartung eines noch fernern Rück-
ganges der Verkehr ohne Belang.

Von gestern gechebenen Verkaufsnotizen mit: 1200
Mg. Rukuru; 1.85, 500 Mg. Weizen 85—86 a
fl. 2.65, 1000 Mg. 87—88 a fl. 3.15; und 2000 Mg.
Hafer a fl. 1.75; zu ähnlichem Preise wurden heute an
5000 Mg. verkauft, ferner 2000 Mg. Korn a fl.
2.30 zu

Spiritus ist die Stimmung auch matter; die Preise
jedoch gegen unsere letzte Notiz wenig verändert.

Die Witterung ist kühl und regnerisch, dem Stande
der Saaten höchst zuträglich.

Der Marso-Wasferstand ist knapp.

Berzichnisse

der am 30. April 1866 gezogenen Grundentlastungsob-
ligationen:
(Schluß.)
Temesvar.
Mit Coupons: a 50 fl. Nr. 18 154 178 248 282
466 806 841 896 912 967; a 100 fl. Nr. 329 440 442
480 574 598 698 721 779 847 896 925 1185 1310 1656
2123 2140 2224 2348 2376 2425 2454 2506 2611 2819
3030 3069 3121 3230 3383 3671 3686 3719 3726 3729
3734 3812 3890 4024 4083 4412 4658 4866; — a 500
fl. Nr. 9 170 184 221 228 231 240 310 423 519 643
665 746 866 899 1039; a 1000 fl. Nr. 41 97 256 361
384 396 441 684 688 785 930 931 960 983 1060 1391
1433 1436 1952 2200 2292 2352 2593 2606 2615 2710
2835 2897 2913 3007 3047 15577 15622 15739 15755
15884 16000 16341 16776 16817 16843 16925 16976
17011 17095 17371 17421; — a 5000 fl. Nr. 230 294
339; — a 10,000 fl. Nr. 351 713 mit dem Theilbetrage
per 8200 fl., 933.

Lit. A. Obligationen: Nr. 63 per 60 fl., Nr. 96 per
4000 fl., Nr. 238 per 200 fl., Nr. 463 per 500 fl., Nr.
503 pr. 200 fl.

Aus früheren Zeichnungen hatten noch unbehoben:
Mit Coupons: a 50 fl. Nr. 8 148 159 205 393 404
930; — a 100 fl. Nr. 198 289 300 471 613 625 797
2058 2360 2620 2627 2641 2648 2661 2726 2760 3148
3193 3428 3429 3442 3461 3468 3487 3627 3674 3696
3732 3736 3884 4064 4143 4449 4571; — a 500 fl. Nr.
40 60 175 199 294 344 422 543 612 633 705; — a
1000 fl. Nr. 47 176 873 1747 2042 2088; — a 5000
fl. Nr. 368; — a 10,000 fl. Nr. 887 mit dem Theilbe-
trage pr. 1250 fl.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 16. Mai 1866.

5% Metalliques	55 75
5% National-Anlehen	60 75
1860. Staatsanleihe	70.10
Bankactien	669 —
Creditaactien	127 10

Wechsel-Cours.

London	125 50
Silber	126. —
Dukaten	6. —

